

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 7368)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 25 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3197.

Ahrensburg, Dienstag, den 30. Januar 1900.

23. Jahrgang.

Bestellungen

auf die
Stormarnsche Zeitung

für die Monate Februar und März werden von den Postanstalten und der Expedition zum Preise von

87 Pfennig

einschl. Bestellgeld entgegengenommen.

Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Mitteilungen ist ohne schriftliche Genehmigung nicht gestattet.

Ahrensburg, 29. Januar. Im Lokale des Herrn Schierhorn fand am Sonntag Nachmittag eine von ca. 80 Personen besuchte Volksversammlung statt. In derselben referirte der Reichstagsabgeordnete des 8. schleswig-holsteinischen Wahlkreises, Herr Frohme über „die politische Lage“ und „die Aufgabe des Reichstages“. Redner führte aus, daß die allgemeine politische Lage sich zur Zeit zu recht bedeutungsvollen Lage gestaltet habe. Er als Vertreter des hiesigen Wahlkreises fühle sich verpflichtet, seinen Wähler hierüber einige Aufklärungen zu geben. Mit großen Hoffnungen hat das Volk seit der Einigung des Deutschen Reiches, dem Jahre 1871, der Entwicklung entgegen gesehen und nicht im Mindesten seien die Sozialdemokraten demüthigt gewesen, die echte Nationalität im Volke zu pflegen. Doch seien die Hoffnungen des Volkes nicht erfüllt worden, denn nicht auf die Entwicklung im Lande sei man bedacht gewesen, sondern das Militärwesen habe man gefördert. Seit 1872—1898 waren alleine hierfür 17,000 Millionen Mark verausgabt worden und nun seien bei dem Reichstage schon wieder neue Forderungen eingereicht und zwar die Herstellung von neuen Schiffen, die den Kostenpunkt von 830 Millionen erreichen. Dem Untandigen sei es schwer sich einen Begriff von dem Umfang der Flottenvorlage zu machen. Alles in Allen bedeute dieselbe eine Verdreifachung der Schlachtschiffe, eine Verdoppelung der Großkreuzer und nahezu eine Verdoppelung der kleinen Kreuzer. Die Summe, welche hierzu vom Volke aufgebracht werden müsse betrage rund 3 Milliarden. Diese Zahlen mögen demjenigen, der einigermaßen zu rechnen versteht, beweisen, mit einem wie großen Beginnen man zu thun hat. Und wer habe diese Summen für Militär, Flotte u. c. aufzubringen? Nur die große Masse des Volkes, ohne jedoch erwarten zu können, daß jemals eine günstigere Entwicklung ihrer Verhältnisse eintreten könne. Er (Redner) spräche nicht als Parteimann, sondern halte sich nur an die klaren Interessen des Volkes. Es sei auch nicht die Absicht der Sozialdemokratie gegen die Autoritäten aufzureizen, sondern sie wolle nur, daß auch die Interessen des Volkes in der Gesetzgebung die gebührende Beachtung fänden. Doch kosten nicht alleine Militär und Marine so ungeheure Summen, sondern auch die Kolonialfrage erheische ungeheure Ausgaben. Seien doch seit 1884 über 100 Millionen für die Kolonien verausgabt. Redner erläuterte dann, daß die Erträge aus denselben fast vollständig belanglos wären, und doch nur den Großtaupunkten zu Gute kämen. Daß Deutschland Stützpunkte im Auslande haben müsse, sei selbstverständlich, aber die seien genügend durch die internationalen Konventionen gegeben. Habe sich doch die Sozialdemokratie, um für den Schutz der Deutschen im Auslande zu sorgen, auch gehörig ins Zeug gelegt; doch dürfen bei einer nach außen betriebenen Weltpolitik, die Interessen des eigenen Landes nicht zurückstehen, denn in unserem Lande seien noch viele Uebelstände vorhanden, deren Abänderung weit wichtiger wären, als nach Afrika zu gehen und die

dortigen Eingeborenen zu kultiviren, in der einen Hand die Bibel, in der anderen das Schwert. Herr Frohme wies dann an einem vorhandenen Zahlenmaterial nach, wie ungeheuer die verzinste Reichsschuld angewachsen sei. Während Deutschland noch bis zum Jahre 1876 schuldenfrei gewesen sei, habe die Schuldenlast im Jahr 1898 bereits die Summe von 2000 Millionen überschritten. Hierbei komme wiederum in Betracht, daß die Zinsen, die das Volk aufbringen müsse nur den Kapitalisten und Bankhäusern zu gute kommen, die darum ja auch bei neuen Forderungen und Anleihen stets das größte Interesse zeigen. Redner erwähnte demnach die vielen indirekten Steuern, das demnach im Reichstage zur Verhandlung kommende lex-Heinze-Gesetz, sowie die unwürdigen Schulverhältnisse in Ostpreußen. Diesen Umständen solle die Gesetzgebung zunächst abhelfen, dann werde auch der wahre Patriotismus von selbst kommen. Redner könne nun versichern, daß sich seine Partei mit aller Energie diesen neuen Forderungen der Flottenvorlage entgegenstellen werde und dieselbe bekämpfen. Es sei einzi die Neuerung gefallt, daß die Sozialdemokratie eine vorübergehende Erscheinung wäre und sich austoben würde, doch das sei nicht im Geringsten der Fall, denn sie kämpfe für das Rechte und Gute, wenn sie das nicht gethan hätte, wäre sie allerdings längst zerplittert und nehme dann nicht im Parlament ihre jetzige Stellung ein. Herr Frohme skizzirte dann noch in kurzer Rede das in Landtage eingebrachte Koalitions-gesetz, wonach der Vertragsbruch bestraft werden solle und die Freizügigkeit der ländlichen Arbeiter beschränkt würde.

* **Reicher Flaggenschmied** begrüßte hier am Sonnabend den Geburtstag unseres Kaisers, der in den Schulen durch Feste begangen wurde. Im „Hotel Posthaus“ fand das übliche Festessen statt, während in „Schadendorfs Hotel“ die Militärische Kameradschaft den Tag mit Konzert, Aufführungen und Ball feierte, welche Festlichkeit sich eines sehr lebhaften Besuches zu erfreuen hatte. Aus Anlaß des Trauerfalles in der Kaiserlichen Familie waren bei den Festessen u. Tafelmusiken und Konzerte verboten worden, auf die Tanzlustbarkeiten erwiderte sich das Verbot nicht.

* Die „Militärische Kameradschaft von Ahrensburg und Umgegend“ hält am Sonnabend, den 3. Februar, eine außerordentliche General-Versammlung im Vereinslokal ab.

Ahrensburg, Schöffengericht, Sitzung vom 25. Januar. Schöffen: Landmann Fied-Hoissbüttel und Landmann Rehder-Glashütte. Wegen Jagdvergehens wurde der Knecht Holz aus Garstedt zu 20 Mk. Geldstrafe eventl. 4 Tagen Haft verurtheilt. — Von der Anklage wegen Verleumdung wurde der Amtsdiener Nah-Hoissbüttel freigesprochen. — Der Arbeiter Steen aus Hamburg wurde wegen Betrugs, begangen durch Zerschneiderei, zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt.

* **Neurahlstedt, 29. Januar.** Eine zweite, außerordentlich stark besuchte Versammlung der Milchlieferanten, fand am Freitag Nachmittag im Saale des Herrn W. Eggers hier selbst statt. Nachdem aus der Versammlung ein Vorstand gewählt war, ertheilte der Vorsitzende, Herr C. Bud, Herrn Stachow-Klinden das Wort, mit der Bitte den Anwesenden die Zwecke und Ziele der Milchlieferanten-Vereinigung zu erläutern. Redner sprach zuerst den Anwesenden seine große Freude über ihr zahlreiches Erscheinen aus, das ihm der beste Beweis sei, welche großes Interesse dieser allgemeinen Sache entgegengebracht werde. Sei doch diese Bewegung spontan aus den Bauernkreisen hervorgebrochen, nachdem man zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß es mit den bisherigen Milchpreisen nicht so weiter gehen könne. Alle Landleute sehen sich arg bedrängt und der Verdienst an der Milchproduktion stehe nicht mehr im Verhältniß zu ihrer Arbeit, Mühe und Risiko. Die Thatsache werde nun endlich einmal öffentlich ausgesprochen und das gäbe ihm die beste Garantie, daß der Nothschrei nicht umsonst verhallen werde. Er

dürfe nun auch wohl die Ueberzeugung aussprechen, daß sich auch hier Männer finden werden, die die ernste Sache in die Hand nehmen und zu einem glücklichen Ausgang führen. Der Landmann befände sich thatsächlich in einer hart bedrängten Lage, er wolle nur die Blicke auf die Industrie lenken, die in den letzten Jahren einen so ungeheuren Aufschwung genommen habe. Der Landmann sehe seine Zukunft untergraben und da bleibe ihm eben nur noch die Viehzucht, um seine bedrohte Existenz zu retten und zu stützen. Es werde immer klarer, daß es bergab gehe; er wolle keine Kritik anlegen, aber in Mißtraut sei die Milch gerathet. „Wie helfen wir uns?“ das sei nun die Frage, die wir uns zu stellen haben. Dies sei nun einzig und allein möglich, durch große Interessengemeinschaft, an dessen Spitze ganze und ernste Männer seien, wenn das Werk von Erfolg gekrönt sein solle. Durch zähe Ausdauer und gute Verbindungen mit dem soliden Zwischenhandel und dem Publikum, dann werde auch die Lage eine bessere werden. Habe doch in der Schwarzenbeker Gegend die Bewegung schon bedeutende Fortschritte gemacht. Er glaube wohl die Erwartung aussprechen zu dürfen, daß wenn sich Alle für die Sache interessiren, man zu einem guten Ziele gelangen würde; denn daß eine Noth vorhanden sei, wäre konstatiert und er erwähne nochmals, daß nur durch Mithgehen und Zusammenschluß aller Theilhaftigen Abänderung zu schaffen sei. Es gebe hier nur die Selbsthilfe und das sei auch die Aufgabe der Anwesenden. Hierauf fragte der Vorsitzende ob alle Anwesenden geneigt seien, einer Milchlieferanten-Vereinigung beizutreten. Einstimmig erklärten sich die Anwesenden hierzu bereit. Nachdem dann Vertrauensmänner aus den verschiedenen Ortschaften gewählt waren, forderte der Vorsitzende die Anwesenden speziell aber die Vertrauensmänner auf, in ihren Bezirken für die gute Sache zu wirken und zu schaffen und recht viele Mitglieder hinzu-zuführen. Anfang Februar werde eine Versammlung der Vertrauensmänner stattfinden. Auch schlägt Herr Bud vor, einen nicht zu geringen Beitrag festzusetzen, man könne wohl gerne von 50 Pf. eventl. 1 Mk. pro Jahr und Ruh sprechen, denn eine gut gefüllte Kasse sei die Hauptsache. Aus dieser Kasse sollten dann diejenigen Milchlieferanten, die ihre Milch nicht verkaufen hätten, entschädigt werden. Herr Stachow erwähnt dann noch, daß diese Vereinigung nicht etwa eine Gesellschaft mit beschränkter oder unbeschränkter Haftpflicht sein soll, sondern das Kapital solle lediglich nur zur Rückstärkung dienen. Wenn jeder Lieferant es sich zum Prinzip mache, nur tadellose Waare zu liefern, so werde mit der Zeit der Milchkonsum auch auf das Doppelte gebracht und kein Landmann mit seiner Milch sitzen bleiben. Auch wolle er nochmals erwähnen, daß die Drohungen der Milchhändler in Hamburg durchaus nicht so ernst zu nehmen seien, denn die Milchfrage sei und bleibe eine Lokalfrage, so daß der Händler seine Milch nicht von weit her kommen lassen könne. Mit einem Hoch auf Herrn Stachow wurde die Versammlung geschlossen.

— In der Nacht zum Sonntag um 12 Uhr brach in der, dem Getreidehändler Michaeßen in Wandsbek gehörenden, z. Z. an den Müller Herrn E. Bruhn verpachteten Windmühle, belegen an dem Wege nach Neurahlstedt, Feuer aus, welches die Mühle bis auf den massiven Unterbau zerstörte. Das Feuer soll in dem unmittelbar an die Mühle angebauten massiven Schuppen zum Ausbruch gekommen sein, in dem nur Holzvorräthe gelagert haben sollen. In der Mühle sollen größere Vorräthe von Mais gelagert haben, die dem Feuer reichliche Nahrung gaben. Der Pächter der Mühle und seine Frau kehrten mit dem letzten Zuge von Hamburg zurück und befanden sich auf dem Heimwege vom Bahnhof, als das Feuer ausbrach, in der Mühle soll nur ein Knecht anwesend gewesen sein. Durch das Feuer wurden die Feuerwehren von hier und aus

der Umgegend alarmirt und rückten zur Brandstelle, doch blieb ihre Thätigkeit auf das Ablöschen beschränkt; die in Brand gerathenen Maisvorräthe veranlaßten, daß die Brandstelle noch fortgesetzt, auch noch in der Nacht zum Montag, unter Aufsicht einer Brandwache gestellt werden mußte. Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers, welche die Militärische Kameradschaft im Lokale des Herrn J. Schilling-Neurahlstedt hatte, erlitt durch das Feuer eine erhebliche Störung, da die zahlreichen Besucher der Brandstätte zuströmten, um dem imposanten, schaurig-schönen Schauspiel des Mühlenbrandes zuzusehen, doch nahm das Fest später wieder seinen Fortgang.

(1) **Aus der Umgegend, 27. Januar.** Am Mittwoch v. B. fand infolge Wegzugs des Bäckermeisters Herrn Sch. in St. daselbst eine freiwillige Auktion statt. Nachdem man sich noch einen gehörig auf die Lampe gegossen hatte, schloß man diesen demwürdigen Tag durch eine „solenne Keilerei.“

— Am Freitag v. B. brach dem Landmann Gebers beim Hineinfahren nach Wandsbek die Achse des Milchwagens. Das eine Pferd stürzte dabei in den Graben, erlitt aber keine Verletzungen. Es wurde nur wenig Milch verschüttet.

Neueste Nachrichten.

Primenau, 28. Januar. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin trafen heute Mittag 12 $\frac{1}{2}$ Uhr hier ein, um der Beisetzungsfeier der sterblichen Hülle der Herzogin Adelheid beizuwohnen. Um 2 Uhr begann die Trauerfeier in der Schloßkapelle, bei der Oberkonsistorialrath Dibelius die Trauerrede über den Text „die Liebe höret nimmer auf“ hielt. Von der Schloßkapelle ging der feierliche Zug durch die Straßen von Primenau nach der Gruft an der evangelischen Stadtkirche. Hinter dem Sarge schritten der Kaiser und Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein; außerdem viele Fürstlichkeiten und Würdenträger, darunter auch Vertreter der Schleswig-Holsteinischen Ritterschaft. Unter Gesang und Gebet erfolgte die Beisetzungsfeier. Das Kaiserpaar gedenkt über Nacht hier zu bleiben.

London, 28. Januar. Die Morgenblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Colenso vom 25. Januar: Das Kommando von Lukas Meyer überfiel und umzingelte eine große Truppen-Abtheilung der unter Bethunes stehenden Infanterie, welcher hierbei 20 Mann an Todten und Verwundeten und 15 Mann an Gefangnen verlor.

London, 28. Januar. General Buller telegraphirt aus Spearmans Camp vom 27. d. Mts.: Nachdem die Truppen Warrens den Spionkop aufgegeben, hielt ich einen zweiten Angriff für unnütz; denn der rechte Flügel der Buren ist zu stark, als daß ich den Durchbruch erzwingen könnte. Deshalb beschloß ich, die Truppen nach dem Gebiet südlich des Tugela zurückzuführen; am 27. Januar früh 8 Uhr hatte Warren seine Truppen südlich des Flusses konzentriert, ohne einen Mann verloren zu haben.

Wie aus London berichtet wird, herrscht tiefe Niedergeschlagenheit in der Bevölkerung über die Niederlage der englischen Truppen am Tugela. Lebhaftige Anklagen werden gegen das Kriegsamt erhoben, das die Depesche Bullers über die Räumung des Spionkops 24 Stunden lang verheimlicht haben soll.

Nach Meldungen von Burenseite hat Warren beim Spionkop 800 Todte und 1500 Verwundete, (nach anderen Berichten 800 Todte und Verwundete und 1500 Gefangene) sowie seine gesammte Artillerie, 17 Geschütze, verloren. Die Buren sollen die zurückgehenden Engländer bis hart an Bullers Hauptquartier verfolgt haben. Das englische Kriegsamt will von dieser Katastrophe noch keine Nachricht erhalten haben und erklärt die Brüsseler Meldungen für unglaubwürdig.

Kreisarchiv Stormarn V 6

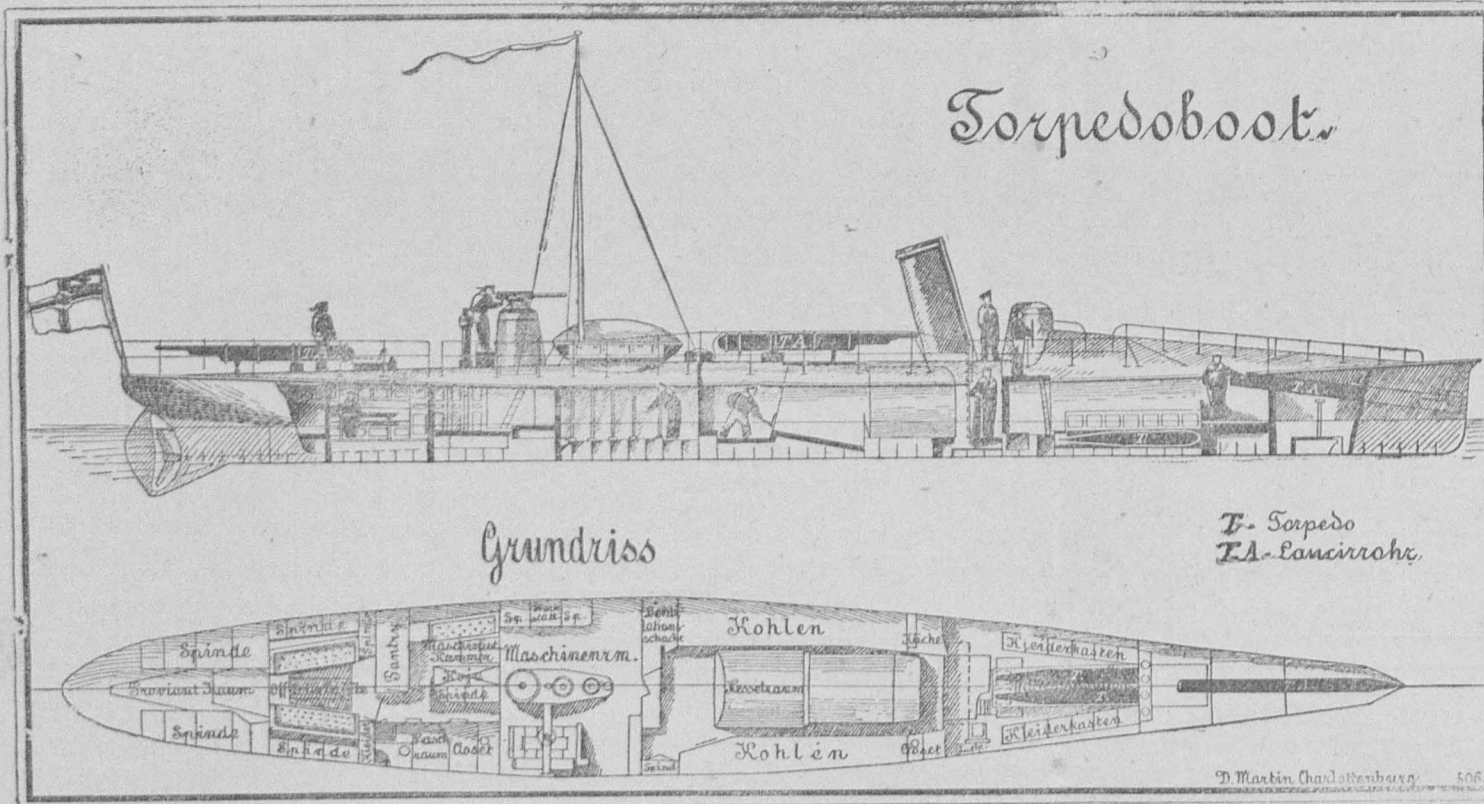
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

Das deutsche Torpedoboot.



Auf dem Gebiet des Torpedobootbaues stand die deutsche Schiffbauindustrie von jeher an erster Stelle, und auch heute noch hat sich hierin nichts geändert, wie sich erwiesen hat aus j. Zt. für die deutsche Marine ein Torpedo-Divisionsboot (No. 10) probeweise auf englischer Werkst. bestellt wurde. Ueber das eigentliche Wesen der Torpedobooten, ihre Beschaffenheit und ihre Kriegsverwendbarkeit sind jedoch im deutschen Volk vielfach falsche Vorstellungen vorhanden, weshalb wir unseren Lesern unter Hinweis auf die beigebrachte, nach amtlichen Angaben gefertigte Zeichnung eingehende Mittheilungen machen wollen.

Unsere Zeichnung stellt das deutsche Torpedoboot dar, deren es etwa unter hundert in der deutschen Marine giebt. Die größeren Torpedobooten, im Auslande Torpedobootszerstörer genannt, unterscheiden sich von den deutschen Torpedodivisionsbooten nur durch den Namen; beide sind nur eine größere Art von Torpedobooten als sie unsere Abbildung darstellt.

Die neuen Divisionsboote sind durchschnittlich etwa 60 m lang, 6 bis 7 m breit, gehen 3 m tief, haben ein Deplacement von 250—450 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 20—27 Sm. in der Stunde.

Das Boot auf unserer Zeichnung ist 38 m lang, 5 m breit, geht im Mittel 2 m tief und besitzt ein Deplacement von einigen 90 Tonnen. Die Geschwindigkeit beträgt 20 Sm., während neuere Boote 25 Sm. und mehr leisten können.

Das Torpedoboot wird von hinten nach vorn in acht wasserdichte Abtheilungen eingetheilt, welche nachstehenden Zwecken dienen.

Mit dem Eintritt in das Wasser beginnen zahlreiche, sehr künstlich erdachte und angeordnete Mechanismen im Innern ihre Thätigkeit: die durch starke komprimirte Luft bewegte Maschine beginnt zu arbeiten und treibt mittelst zweier Schrauben den Torpedo in der ihm durch das Rohr ertheilten Richtung vorwärts; ein anderer Apparat bewirkt, daß er gleichzeitig in die gewünschte Tiefe, in der Regel 3 m unter die Wasseroberfläche, hinabsinkt. Trifft er auf sein Ziel, d. h. die feindliche Bordwand, so entzündet sich durch den Stoß mit Hilfe eines Kontaktzünders die im Kopfe untergebrachte Schießwollladung, die Explosion erfolgt, und die Kraft der plötzlich entstehenden sich nach allen Seiten ausbreitenden Gase reißt ein Loch in die Schiffswand.

Die Torpedobooten sind immer außerordentlich leicht gebaut und mit ihren empfindlichen Maschinen sehr oft kleineren oder größeren Unfällen ausgesetzt, welche Reparaturen notwendig machen können. Der Dienst auf ihnen ist in See derartig anstrengend, daß selbst die besten Besatzungen denselben nur eine beschränkte Zeit auszuhalten vermögen.

Aus diesen Gründen ist eine längere, dauernde kriegerische Verwendung von Torpedobooten in weiterer Entfernung von der Küste ausgeschlossen. Eine solche ist für längere Zeit nur möglich, wenn sich die Torpedobooten unter dem Schutze größerer selbstständiger Schiffe befinden.

Abtheilung I nimmt Proviant und Vorräthe aller Art auf. Abtheilung II bildet die Kajüte des Kommandanten; in der Mitte derselben steht ein festgeschraubter Tisch und zu beiden Seiten dieses sind Sophas angebracht, welche in Kojen umgewandelt werden können; über den letzteren befinden sich an den Bordwänden noch kleine Spinde. Abtheilung III enthält die Kammer des Maschinisten, einen Anrichterraum, Pantry genannt, eine Waschkammer und das Kloset für Kommandanten und Maschinisten. Abtheilung IV ist der Maschinenraum, in der Mitte desselben steht senkrecht die 3-Zylindermaschine, auf der Steuerbordseite ist das Kondensator eingebaut. Abtheilung V ist der Heizraum, in dem in der Mitte in Längsrichtung des Boots der Kessel steht, während an den Seiten in den Bunkern die Kohlen untergebracht sind; an der Backbordseite hinten befindet sich ein Ventilationschacht, durch welchen vermittelt einer Luftpumpe frische Luft in den Heizraum getrieben wird. Abtheilung VI bildet den Mannschaftsraum, in welchen die Besatzung wohnt, schläft, ihre Mahlzeiten einnimmt, kurz sich aufhält, wenn sie sich nicht an Deck befindet. Von dieser Abtheilung aus ist auf der linken Seite nach hinten zu in Abtheilung V hinein eine kleine Küche eingebaut, während auf der rechten Seite in derselben Weise das Kloset für die Mannschaft angebracht ist.

Der vordere Thurm dient als Standort für den Mann, welcher mit der darin untergebrachten Dampfsteuermaschine das Boot steuert; gleichzeitig ist an der Seite ein Maschinentelegraph angebracht.

Hinter dem Thurm befindet sich der Standort des Kommandanten und des wachhabenden Unteroffiziers während der Fahrt.

Sinter dem Schornstein steht das vordere Torpedobreitrohr (T. A.), welches, wie das hintere T. A. Torpedos nach allen Seiten entleeren kann.

Weiter folgt das kleine gemeinschaftliche Niedergangsluft für Maschinen und Heizraum, sowie das Maschinenoberlicht, auf dessen hinterem Ende der Mast errichtet ist. Daneben steht aufgemauert an der Seite das kleine, mit Luftlöchern versehene Rettungsboot.

Auf dem hinteren Thurm steht eine 5 cm-Schnelladekanone, welche nach allen Seiten feuern kann. Inwendig ist der hintere Thurm ebenso eingerichtet wie der vordere; auch von ihm aus kann das Boot gesteuert werden; in demselben befindet sich gleichzeitig der Niedergang zu den hinteren Wohnräumen.

Die Begriffe „Torpedo“ und „Torpedoboot“ werden im Lande noch immer häufig durcheinander geworfen und verwechselt. Es ist dies dadurch zu erklären, daß der Torpedoboot das Gefäß, seinem Wesen und Verhalten nach einem kleinen Fahrzeuge nicht unähnlich ist, und daß das Torpedoboot durch seine Geschwindigkeit und die Angriffsmethode eine gewisse Verwandtschaft mit dem von ihm als Hauptwaffe geführten Torpedo aufweist.

Der Torpedo ist ein unterseeisches Sprenggefäß von der bekannten länglich runden, zigarrenförmigen Gestalt, das aus einer Art Kanone, Lanzenrohr genannt, in der beabsichtigten Richtung ins Wasser geworfen wird.

gestorben, zwei Marinesoldaten wurden infolge Unfalls getödtet. In Spearmans Camp wurden am 24. Januar ein Offizier und acht Mann des Ambulanzkorps verwundet. In der Nacht vom 24. Jan. ein Offizier am Typhus.

Das Reuter'sche Bureau meldet vom 24. d. M. aus Pretoria: 200 Lanzenreiter ritten heute, von heftigem Geschütz- und Gewehrfeuer aus dem Lager von Pretoria gegenüberliegenden Forts gebüdt, aus Ladysmith aus, mußten sich jedoch mit Verlusten zurückziehen. Ein Bur wurde verwundet.

Aus Berlin, den 26. Januar, wird dem „H. C.“ berichtet: Dr. Leyds hatte gestern in Gegenwart des früheren amerikanischen Konsuls in Pretoria, Macrum, eine lange Unterredung mit dem französischen Minister des Aeußeren, Delcassé. Ein dem Transvaalgehabten nahe stehendes Brüsseler Blatt bemerkt dazu, es glaube zu wissen, daß die Großmächte unmittelbar nach der Entscheidung des gegenwärtigen Kampfes bei Ladysmith den Friedensschluß unter der Bedingung völliger Unabhängigkeit Transvaals und Gewährung aus-

als enthaltener sich ihr plötzlich das Bild einer trostlosen Zukunft.

„Es giebt ja doch noch mehr — und schönere, flüchtige Mädchen, als meine Martha.“ stotterte Förster hervor, „und — und — mir thut es ja leid — aber zwingen darf ich doch das Kind nicht! — Wenn Sie mir nur sagen wollen, was ich in der Sache thun kann. Ich bin Ihrem Bruder von ganzem Herzen dankbar; muß er gerade das Einzige, was ich nicht geben kann, von mir verlangen? Das thut mir bis ins Innerste weh; ich sehe vor einem Hindernis, das sich von mir nicht beiseiten läßt!“

Edith erwiderte nichts. Als der Vater wortlos gegangen war, begab sie sich sofort in das graue Haus.

„Willkommen!“ rief Katharina der jungen Frau entgegen, sagte aber sogleich besüßert hinzu: „Du bringst nichts Gutes!“

„Nein“, erwiderte Edith; „ist José zu Hause?“

„Ja; doch willst Du mir nicht sagen?“

Die Tieserregte eilte an ihr vorüber aus dem Gemach.

Die Hellmuth richtete sich nicht von der Stelle; ihr Blick blieb so fest und stehend auf die Thür gerichtet, als vermüde er das Holz zu durchbohren; vorgeneigt und langsam verharrete sie regungslos, vernahm aber kein Wort von der Unterredung der Geschwister zu vernehmen.

Der Krieg in Südafrika.

beim Sturm auf den Spionkop schwer verwundete englische General Woodgate ist seinen Wunden erlegen.

Nach einer amtlichen Depesche aus Spearmans Camp vom 26. Januar betrug die englischen Verluste am 24. Januar: 6 Offiziere tot, 13 verwundet, 18 Mannschaften tot, 142 verwundet, 31 vermißt.

Das Kriegsamt veröffentlicht folgende Verlustliste: In Ladysmith wurden vom 20. bis 23. Januar sieben Mann verwundet, elf Mann, die meisten infolge von Krankheit sind

Das graue Haus.

Roman von B. Coronj.

13. Nachdruck verboten.

Zu Hause angekommen, weinte sich Martha wie ein Kind in den Schlaf; sie erschien aber am nächsten Morgen rosig und lächelnd im Frühstückszimmer und schmeichelte: „Nicht wahr, liebster Papa, Du machst alles wieder gut? Was kann denn dem Doktor an einem kleinen, bimmeln Mädchen, wie ich bin, liegen? Eine ganz Andere muß ihm zur Seite stehen. Du begriffst doch auch, daß ich mir nichts vorzumerken habe?“

„Freilich, freilich, mein Töchterchen“, erwiderte der Vater, „mach Dir keinen Kummer; beruhige Deines Herzes und überlaß jede Sorge mir.“

Gleich nach dem Frühstück brach Herr Förster auf und suchte, am Ziele seiner Reise angekommen, Edith auf; er traf sie allein und brachte nun schlicht und offen, aber doch mit einer gewissen Verlegenheit, sein Anliegen vor. Zimmer seltsamer und ängstlicher wurde ihm zu Rute, als die junge Frau so schweigend und mit weit geöffneten Augen, in denen sich darger Schrecken spiegelte, zuhörte. Er schlug mehrmals einen gewöhnlichen heiteren Ton an, um die Sache milder ernst und wichtig erscheinen zu lassen, verstimmt aber bald und suchte verächtlich nach Worten.

Eine seine Zelte hatte sich zwischen Ediths Bräutigam gebildet, jede Spur von Liebe war aus ihrem Anlitze gewunden; in ihrem Munde flammte Hohn und Ekel. „Mag Martha sich schuldlos fühlen und bis zu einem gewissen Grade auch sein — mir hat sie die Last einer ungeheuren Verantwortung auf die Seele gewälzt, denn ich war es, die José in seinem Wahne bestärkte. Wenn Martha, wie es den Anschein hat, mit ihrem Gewissen sehr leicht fertig werden wird, so werde ich einen härteren Kampf mit dem meinen zu bestehen haben!“

Er sprach dies tonlos und harter ins Leere.

Das graue Haus.

Roman von B. Coronj.

13. Nachdruck verboten.

Zu Hause angekommen, weinte sich Martha wie ein Kind in den Schlaf; sie erschien aber am nächsten Morgen rosig und lächelnd im Frühstückszimmer und schmeichelte: „Nicht wahr, liebster Papa, Du machst alles wieder gut? Was kann denn dem Doktor an einem kleinen, bimmeln Mädchen, wie ich bin, liegen? Eine ganz Andere muß ihm zur Seite stehen. Du begriffst doch auch, daß ich mir nichts vorzumerken habe?“

„Freilich, freilich, mein Töchterchen“, erwiderte der Vater, „mach Dir keinen Kummer; beruhige Deines Herzes und überlaß jede Sorge mir.“

Gleich nach dem Frühstück brach Herr Förster auf und suchte, am Ziele seiner Reise angekommen, Edith auf; er traf sie allein und brachte nun schlicht und offen, aber doch mit einer gewissen Verlegenheit, sein Anliegen vor. Zimmer seltsamer und ängstlicher wurde ihm zu Rute, als die junge Frau so schweigend und mit weit geöffneten Augen, in denen sich darger Schrecken spiegelte, zuhörte. Er schlug mehrmals einen gewöhnlichen heiteren Ton an, um die Sache milder ernst und wichtig erscheinen zu lassen, verstimmt aber bald und suchte verächtlich nach Worten.

Eine seine Zelte hatte sich zwischen Ediths Bräutigam gebildet, jede Spur von Liebe war aus ihrem Anlitze gewunden; in ihrem Munde flammte Hohn und Ekel. „Mag Martha sich schuldlos fühlen und bis zu einem gewissen Grade auch sein — mir hat sie die Last einer ungeheuren Verantwortung auf die Seele gewälzt, denn ich war es, die José in seinem Wahne bestärkte. Wenn Martha, wie es den Anschein hat, mit ihrem Gewissen sehr leicht fertig werden wird, so werde ich einen härteren Kampf mit dem meinen zu bestehen haben!“

Er sprach dies tonlos und harter ins Leere.

Edith stand auf. Trotz der warmen Maihitze, die durch das geöffnete Fenster strahlte, war ihr plötzlich kalt geworden, als gerriere das Blut in ihren Adern. Dabei schloß sie sich so weit und leer im Kopf, daß sie vergeßentlich fernerer Worten suchte. Die Gedanken wollten ihr nicht gehorchen; wie vom Sturm abgerissen, hin- und herwirbelnde Blätter flatterten sie von einem Gegenstand zum anderen. Es lag etwas in der Luft — etwas, das nur auf einen jündenden Zunder wartete, um zu explodieren — etwas Furchtbares, für das es keinen Namen und keine Erklärung gab.

Edith stand auf. Trotz der warmen Maihitze, die durch das geöffnete Fenster strahlte, war ihr plötzlich kalt geworden, als gerriere das Blut in ihren Adern. Dabei schloß sie sich so weit und leer im Kopf, daß sie vergeßentlich fernerer Worten suchte. Die Gedanken wollten ihr nicht gehorchen; wie vom Sturm abgerissen, hin- und herwirbelnde Blätter flatterten sie von einem Gegenstand zum anderen. Es lag etwas in der Luft — etwas, das nur auf einen jündenden Zunder wartete, um zu explodieren — etwas Furchtbares, für das es keinen Namen und keine Erklärung gab.

Kreissarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

gehöhrter Rechte an die Mitländer vor...

Deutsches Reich.

Die „Volks-Ztg.“ schreibt: Es war berichtet worden, daß sich der Kaiser beim Empfange...

Es ist kürzlich mitgeteilt worden, daß das zweite Gardekorps und das zweite Armeekorps...

Bei der Reichstags-Graswahl im fünften Wahlgange...

Ueber die Schädigung des Postverkehrs nach Südafrika...

letzten der über Southampton und Kapstadt gesandten, sind am 3. Januar d. J. von Kapstadt zurückgekehrt...

Ausland. Großbritannien.

Es stellt sich eigentümlicher Weise heraus, daß das Bistum des See-Metford-Gewehres ein falsches ist...

Die bisherigen Kosten des Krieges werden in London von kompetenter Seite auf 400 Millionen Mark berechnet...

Die förmliche Absetzung des schon seit längerer Zeit jeden Einflusses beraubten Kaisers Kuang-hü von China...

Der Notstand in Indien steigt in erschrecklicher Weise. In London ist folgendes offizielle Telegramm eingegangen...

Mannigfaltiges.

Ein schreckliches Familiendrama hat sich dieser Tage in Lobebitz bei Römerstadt ereignet...

Euch mehr als eine Haushälterin sein sollte, murrte Katharina, das Schreiben wieder an sich nehmend...

„Ganz recht, Du wirst mir nicht abtropfen können!“ „Sch will es erfahren! Hörst Du? Sch will!“

„Du wirst es nicht abtropfen können!“ „Sch will es erfahren! Hörst Du? Sch will!“

Er wollte hierauf noch die Hebamme mit seinem Gewehre erschießen, wurde aber noch rechtzeitig durch das Dazwischentreten...

Wilderer erschossen. Im Olmer Wald (Rheiniegend) wurden am Abend des 22. drei Wilderer von dem Jagdhüter Engbert...

Vom Prinz-Regenten Euitpold werden in den Blättern gegenwärtig einige Scherze erzählt. Einer sei hier mitgeteilt...

Das kommt davon! Aus Westfalen berichtet die „Köln. Volksz.“: In dem Kreisstädtchen B. lebt ein alter, durch seine ärztliche Thätigkeit zu großem Vermögen gelangter Herr...

Eine jener unfürzigen Wetten, in denen manche Menschen ihre Leistungsfähigkeit im Trinken beweisen wollen...

Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Zies in Ahrensburg.

Es ist ein schweres Unrecht, Kindern den aufregenden Bohnenkaffee zu geben...

„Du bist nett, Du wirst mir an dir selbst empfinden und deine eigene Luste sein.“

„Ganz recht, Du wirst mir nicht abtropfen können!“

„Sch will es erfahren! Hörst Du? Sch will!“

„Und wenn es so wäre? Du hast ja dein Ziel erreicht, Du bist glückliche Gattin geworden, obgleich...“

„Sch will klar sehen,“ stieß Edith erregt hervor.

„Mehr zu sagen, als mir rasch erscheint, bin ich nicht gesonnen.“

„Der Herr Doktor, im Empfangszimmer warten verschiedene Personen...“

„Ich komme.“

„Wiltst Du mir nicht die Hand reichen, Jofé? Darf ich ruhig sein?“

„Ganz recht, Du wirst mir nicht abtropfen können!“

„Sch will es erfahren! Hörst Du? Sch will!“

„Und wenn es so wäre? Du hast ja dein Ziel erreicht, Du bist glückliche Gattin geworden, obgleich...“

„Sch will klar sehen,“ stieß Edith erregt hervor.

„Mehr zu sagen, als mir rasch erscheint, bin ich nicht gesonnen.“

„Der Herr Doktor, im Empfangszimmer warten verschiedene Personen...“

„Ich komme.“

„Wiltst Du mir nicht die Hand reichen, Jofé? Darf ich ruhig sein?“

„Du siehst, daß ich bei Deiner Großmutter mehr als eine gewöhnliche Besucherin war und

„rauenonai veyer! Das garte mir mo nimmer mehr gut gethan; er wird es überwinden, und dann ist nichts mehr zu fürchten.“

„Zu fürchten?“ fragte Edith rasch, „was?“

„Nun, — ich wollte sagen, — dann fällt er nicht zum zweiten Male in die Rehe eines eisten, thörichten Mädchens.“

Edith mußte, daß die treue Dienerin jetzt die Unwahrheit gesprochen hatte; sie ahnte, daß ihr und dem Bruder ein wichtiges Geheimnis ver schwiegen werde;

„Wo bleibst Du so lange,“ fragte Gerhard Steiner seine Gattin, als sie das Wohnzimmer, in dem er ungeduldig auf- und abgegangen war, betrat.

„Zur grauen Haus,“ erwiderte Edith, den Hut ablegend und die goldenen Haarmassen mit beiden Händen von der glühenden Stirn zurückstreichend.

„Und so erregt kommst Du heim?“

„Solort fernieren!“

(Fortsetzung folgt.)

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Wochenbericht über den Buttermarkt.

Bericht von L. J. Ewenthäl.
Hamburg, Hürter 12, 19. Januar.
Einige größere englische Aufträge zu Ende letzter Woche ließen den vorwöchigen Markt in fester Tendenz schließen, was erwartet wurde. Da die Berichte aus England anhaltend ein zufriedenstellendes Geschäft melden und unsere gegenwärtigen Preise niedrige sind, so wurde unser Platz auch diese Woche wieder von unseren englischen Freunden mit Aufträgen betraut. Unter diesem Einfluß verkehrte der Markt bei gut behaupteten Preisen. Die Notierung wurde um 2 Mk. erhöht und die Tendenz mit fest bezeichnet.
Heutige Preisnotierung der Notierungskommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse: Feinste Molkereibutter (per 50 Kgr. netto reine Tara) Mk. 99-106
2. Qualität 95-98
Russische Molkereibutter Mk. —
Bauernbutter aller Art „ 85-90
Amerikanische Butter „ 75-82
Schmierbutter „ 35-45

**Anzeigen.
Bekanntmachung.**

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die gemäß § 39 der Landgemeinde-Ordnung berichtigte Liste der Gemeindeglieder, d. h. die Wählerliste der bei Gemeindevahlen stimmberechtigten Gemeindeglieder angehörtigen
vom 15. bis einschl. 30. Januar im Amtszimmer des Gemeindevorstehers zu Jedermanns Einsicht ausgelegt ist.
Während der Auslegefrist kann jeder Stimmberechtigte gegen die Richtigkeit der Liste bei dem Unterzeichneten schriftlich oder mündlich zu Protokoll Einspruch erheben.
Ahrensburg, 15. Januar 1900.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Holz-Auktion.

Freitag, den 2. Februar 1900, werden im Forstrevier Hagen folgende Holzsektionen, als:
ca. 150 Amt. Buchen Kluft- und Knüppelholz,
ca. 40 Haufen Buch unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.
Anfang der Auktion: **Vormittags 10 Uhr.**
Versammlungsort: **Sagener Hof.**
Ahrensburg, den 24. Januar 1900.
Schweinfurth,
Gutsinspektor.

Zur Anfertigung künstl. Gebisse, Reparaturen derselben, Plombieren, Nervtöden, Zahnausziehen, auch schmerzlos, und Zahnreinigen hält sich bestens empfohlen
G. Fehr,
Zahntechniker, Ahrensburg.
Lohe 1, 1. Etage.

Särge
in jeder Größe, und **Sterbekleider** etc. in allen Preislagen zu soliden Preisen, hält empfohlen, auch empfiehlt sich zur **Übernahme ganzer Beerdigungen.**
C. Schmidt,
Altrahnsfeldt, von Bülow-Straße.

Der Duidborn. Illustrierte Prachtausgabe.

Sehen erschien:
Duidborn
von Klaus Groth.

Herausgegeben und mit einer Einleitung versehen von Professor Hermann Krumm.
Mit Holzschnitten nach Zeichnungen von Otto Spedter.
25. (Zubel-)Anlage. Dritte Auflage der illustrierten Ausgabe, 460 Seiten Groß-Okta. Mit einem Porträt des Dichters in Radierung von W. Kraustopf und einem Fassmilde seiner Handschrift.
In Prachtband gebunden mit Goldschnitt Mk. 10.

Seit Jahrzehnten war der „Illustrierte Duidborn“ aus dem Handel verschwunden, zum lebhaften Bedauern ungezählter Freunde desselben. Es ist uns daher eine große Freude, heute eine neue Ausgabe ankündigen zu können, welche in die tiefempfundene Lücke tritt. Professor Hermann Krumm, der bekannte Freund des Dichters, hat dieselbe sorgfältig durchgesehen, eine neue Einleitung dazu verfaßt und das Müllenhoff'sche Glossar überarbeitet und so erweitert, daß es den Leser an seiner Stelle im Stiche läßt.
An Illustrationen sind zu den Otto Spedter'schen nur zwei unbedingt erforderliche neue hinzugekommen, die der „Duidborn“ dem Maler Hans Olbe verdankt.

Vielleicht mögen uns verwöhnten Modernen die Zeichnungen Otto Spedter's bisweilen nicht realistisch genug erscheinen, trotzdem ist es sicher, daß kein noch so begabter Illustrator unserer Tage für den „Duidborn“ jemals wieder leisten kann, was er feinerzeit geleistet hat. Wer möchte mit ihm um die Natur ringen, jetzt, wo die Welt des „Duidborn“ bereits hinter uns verankert ist, die Milieu- und Charakterstudien, die er damals auf bismarckischem Boden, in Heide und Tellingstedt namentlich, machte, kann noch zu machen sind? Vor Allem aber, hier hat sich die Illustration mit dem Dichtertexte so eng vermischt, daß sie fast untrennbar von ihm geworden ist und mit ihm um die Wette lebt.

So wird denn der „Illustrierte Duidborn“ auch jetzt noch, wo er nach langer Pause zum ersten Male wieder in die Öffentlichkeit tritt, das werden können, was er einst war, ein echtes Volks- und Familienbuch für die Schleswig-Holsteiner, ja für alle Niedersachsen. Er wird weitesten Kreisen in Wort und Bild offenbaren, was wir einst waren, und woran wir, trotz aller politischen, sozialen und Geschmacksveränderungen, festhalten müssen, um das Beste unserer Eigenart gegen die Ueberfluthung der Fremden zu schützen.

Klaus Groth, gesammelte Werke. 4 Bände, eleg. geb. Mk. 10.	Klaus Groth, „Duidborn“. Volksausgabe. Eleg. gebd. mit Goldschnitt Mk. 4.	H. Sierks, Klaus Groth, sein Leben und seine Werke. Eleg. gebd. Mk. 5.
--	---	--

Kiel, Falkstr. 9. **Lipsius & Tischer,** Verlags- und Sortimentsbuchhandlung.

Holz-Verkäufe
in der königlichen Oberförsterei Reinfeld.

I. Am Montag, den 5. Februar d. J., von vorm. 10¹/₂ Uhr ab, sollen beim Gastwirth Hürichsen in Sprengre öffentlich meistbietend versteigert werden ca.:
Aus dem Schutzbezirk Sprengre, Gehege Schattreder und Neukoppel:
Eichen: 9 Stämme mit 7,45 fm, 38,5 rm Nuthloben- u. Knüppel, 13 rm Kloben, 4 rm Knüppel, 80 rm Reifig.
Buchen: 11 rm Nuthloben, 412 rm Kloben, 64 rm Knüppel, 900 rm Reifig.
Birken und Erlen: 7 Stämme mit 1,42 fm, 4 rm Nuthholz, 3 rm Kloben, 10 rm Knüppel, 60 rm Reifig.
Fichten: 1 Stamm mit 0,11 fm, 5 rm Reifig.

II. Am Mittwoch, d. 7. Februar d. J., von vorm. 10¹/₂ Uhr ab, beim Gastwirth Schmüser in Todendorf:
Aus dem Schutzbezirk Todendorf, Gehege Ochsentoppel, ca.:
Eichen: 42 Stämme mit 19,58 fm, 70 rm Nuthloben- und Knüppel, 16 rm Kloben, 10 rm Knüppel, 95 rm Reifig.
Buchen, Eichen, Ulmen, Ahorn: 12 Stämme mit 3,85 fm, 11 rm Nuthholz, 246 rm Kloben, 43 rm Knüppel, 110 rm Reifig.
Birken, Erlen, Pappeln, Haseln: 5 Stämme mit 3,70 fm, 5 rm Nuthholz, 23 rm Kloben, 15 rm Knüppel, 110 rm Reifig.
Fichten: 115 Stämme mit 25,90 fm, 163 Stangen I./IV., 1 rm Kloben, 3 rm Knüppel, 50 rm Reifig.
Reinfeld, den 26. Januar 1900.

Der Oberförster.
Gesucht ein ordentliches **Kinder mädchen** per sofort, eventl. später.
H. David jr., Rondel 5.

Ein regelmäßiges Paket- und Last-Fuhrwerk nach und von Hamburg

ist von dem Unterzeichneten eingerichtet worden und zwar an jedem **Donnerstag.**
Indem ich mich zur prompten Ausführung aller Aufträge bestens empfohlen hatte, bitte ich um geneigte Unterstützung meines Unternehmens.
H. Drenkhahn,
Ahrensburg, Manhag. Allee 2.

Atelier für künstliche Zähne, Plombiren, Zahnziehen u. bill. Preise. Sprecht. tägl. nachm. von 6-8 Uhr. Sonntags, morgens von 8-9 Uhr u. nachmittags von 12-2 Uhr.
Th. Hinrichsen, Altrahnsfeldt, Dorpat, Rußl. approb. Zahnarzt.

Bekanntmachung!
Rath und Auskunft in allen Prozeßsachen, sowie Anfertigung jegl. schriftl. Arbeiten, als: Schulburlunden, Cessionen, Testamenten, Verträgen Klagen, Gesuchen u. sowie Uebernahme von Vertretungen vor Gericht durch
Herm. Timm,
langjähr. Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher.
Ahrensburg, Neeshoop 40.

Täglich frische Butter
a Pfd. 1 Mk., empfiehlt
W. Evers, Milchhändler, Ahrensburg.

Steckrüben, a Ztr. 50-60 Pfg., hat zu verkaufen
Hof Wulfsdorf.
Riechers.

Post- sowie Telegraphen-Gehülsen werden jetzt wieder angenommen. Laufbahn sehr gut. Auch Schüler der Volksschule können dies Ziel erreichen. Bisher bestanden aus meiner seit 18 Jahren bewährten Anstalt 1675 Schüler. Genaueres Alter ist bei der Anfrage anzugeben.
Kiel, Ringstraße 55.
J. H. F. Tiedemann, Dir.

Zur Anfertigung künstlicher **Zähne und Gebisse,** sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich **jeden Mittwoch** von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kröger Lindenhof in Ahrensburg und Nachmittags von 2¹/₂ Uhr bis 7 Uhr bei Herrn Carl Aug. Freuck-Bargtheide zu sprechen.
F. Schacht, Zahntechniker, Reinfeld.

H. Schmidt, Zahnarzt Oldesloe hat am Donnerstag, den 1. Februar wieder Sprechstunden in Ahrensburg.

Schraufpapier zum Auslegen von Schränken, empfiehlt
Ahrensburg. Ernst Ziese.

Der Viehhandel im Deutschen Reich, nach dem vom 1. Januar 1900 geltenden Rechte, für Viehhändler & Viehzüchter unentbehrlich,
Preis 1 Mark. empfiehlt
E. Ziese's Buchhandlung Ahrensburg.

Einige junge Mädchen können unentgeltlich das **Kochen** erlernen. Eintritt kann sofort erfolgen. Melden: **Bahnhofs-Restaurant Lübeck.**

Gotthard Latte Annoncen-Expedition Hamburg, Stadthausbrücke 3. Vermittlung von Anzeigen aller Art zu den günstigsten Bedingungen

Zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von **englischen Herden und Oefen** in allen Farben und Konstruktionen empfiehlt sich
Ahrensburg. **J. Fr. Wolf,** Töpfermeister.

Ferner empfehle zu Fabrikpreisen:
Hansen's Patent-Dauerbrand-Oefen „Siegfried“ u. „Nordstern“ anerkannt beste und geschmackvollste Oefen.

Wiener Schnellzuschneide-Methode für Wäsche. Zu erlernen in 3 bis 8 Tagen. Bester Unterricht im Zuschneiden und Modellzeichnen von Costümen, auch ganz. Unterricht im Schneidern in der **Fachschule** von Frau **S. Richter** Hamburg-Eilbek, Wandsbeker Chaussee 208¹.

Die beste Ausgabe des **Bürgerlichen Gesetzbuches** nebst Einführungs-gesetz, mit Einleitung, Anmerkungen und Sachregister ist die von **Dr. Achilles,** Reichsgerichtsrath a. D. s. Z. Kommissar des Reichsjustizamts bei der Kommission für das Bürgerliche Gesetzbuch herausgegebene, **946 Seiten, elegant gebunden, Preis 5 Mk. 50 Pfg.** Vorräthig in **Ernst Ziese's Buchhandlung.** Gegen Einsendung von 5 Mk. 75 Pfg. erfolgt **Franco-Zusendung.**

Heinrich Westphal, Schuhmachormeister, Ahrensburg, Manhagener Allee 6. Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten **Herren-, Damen- u. Kinder-Fusszeug** halte bestens empfohlen. **Für die Winter-Saison** halte eine besonders große Auswahl in warmen wollenen **Schuhen und Pantoffeln** zu den billigsten Preisen vorrätig.